

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die Hören“

Erscheint 2 mal täglich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Beförderungsgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamezeile 1.20 M. Sonderbelegungen 4 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2915, 2916, 2917; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2008.

Nummer 294

Samstag, 10. Juni 1916.

70. Jahrgang.

# Die Maibilanz der U-Boote.

### Griechenland demobilisiert. — In England soll eine japanische Flotte angekommen sein.

## Italiens wirtschaftliche Niedergeschlagenheit.

Es wird uns geschrieben:

„Eines kann nicht zurückgeholt werden“, meint in einer Zuschrift an die „Times“ Baron Bernardo Quaranta die San Severino, der Repräsentant des italienischen Flottenvereins und der italienischen Handelskammer, „daß eine Stimmung, die ich wirtschaftliche Niedergeschlagenheit nennen möchte, sich über die italienische Halbinsel ausgebreitet hat. Diese Stimmung ergreift nicht nur bestimmte Industrien, sondern fast alle unsere Handels- und Industrieunternehmungen. Sie kommt hauptsächlich daher, daß, während der Kohlenpreis in England nur um 7 oder 8 Mark pro englische Tonne gestiegen ist, er in Italien um über 120 Mark in die Höhe geschossen ist, sodaß die Tonne Steinkohle in Italien den Verkäufer bei Anlieferung fast 100 Mark kostet. Ich brauche nicht weiter auszuführen, wie ernstlich dieser Preis die Herstellung der notwendigen Artikel beeinträchtigt, sowie, daß er sich zu einem wahren nationalen Elend gestaltet hat. Vor dem Kriege kostete es 8 Mark pro Tonne, Kohle von England nach Genoa zu schaffen, jetzt kostet es 95 Mark.“

Die Frachtraumnot und die dadurch bedingten wachsenden Versorgungschwierigkeiten bedrücken das Land so, daß es in tiefster Not England demütig bittet, ihm „einen, wenn auch nur kleinen Teil seines reichen Schiffmaterials zu überlassen. Großbritannien wird uns eine solche Bitte nicht abschlagen, und vielmehr großmütig seine Unterstützung leisten — selbst um den Preis materieller Opfer, die es bei seinem wahrhaft angelsächsischen Reichtum leicht ertragen kann.“ („Messaggero“.)

Die Antwort der englischen Reeder gab, nach dem „Corriere della Sera“, schon vorher Houston. Nach dessen Ansicht ist es „das Ziel der Reeder, durchzusetzen, daß kein englisches Schiff zugunsten der Alliierten requiriert werden kann.“ Im weiteren Verlauf spricht er sich gegen eine Herabsetzung der Frachttarife und offen gegen eine Verbindung mit Italien aus.

Die völlige Abhängigkeit von England muß Italien demgemäß in finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht spüren. Seine Geldnot hat es völlig an London verschuldet. Noch nicht die Hälfte der bisher für den Krieg ausgegebenen rund 9 Milliarden Lire hat der Staat mit seinen 3 Kriegsanleihen wirklich bezahlen können. Zur Aufnahme von einer halben Milliarde neuer Schulden in England mußte es 125 Millionen Lire in Gold an die Bank von Frankreich überweisen. Das ist die gegenseitige Hilfe!

Die Frachtraumnot wirkt vor allem auf die Brotversorgung des Landes zurück, das an 3 Seiten vom angeblich so freien Meere umspült wird. Italien war schon in Friedenszeiten auf Getreidezufuhr angewiesen, jetzt aber noch viel mehr, weil der Heeresbedarf erhöhte Anforderungen stellt, und infolge des Zurückdrängens zahlreicher Saisonarbeiter sich der Verbrauch erheblich gesteigert hat. Nach Mitteilung des Ackerbauministeriums in Rom beträgt die durchschnittliche Preissteigerung von Brot, Mehl, Feigwaren, Fleisch, Speck, Öl, Milch z. B. in Genua 40,11 Proz., in Udine 43,20 Proz. und Bologna 54,00 Proz. Das Mehl muß zu 85 Proz. ausgemahlen werden, während es bei uns allerhöchstens zu 80 und 82 Proz. notwendig ist. Es besteht also für die Italiener durchaus kein Grund, unser Kriegsbrot zu bemängeln, denn wir haben es reichlicher und besser. Bei einem Vergleich mit deutschen Verhältnissen muß immer berücksichtigt werden, daß die Ententepreise bezogen sind, „wenn wir auf die Weltmarktpreise blicken, wie sie eben so fest in der Hand Englands finden wie Belgien und Nordfrankreich in der Hand Deutschlands“. Und doch überwiegt jene Frachtraumnot, und doch überall dies zunehmende Steigen der Lebensmittelpreise und der Mangel an wichtigen Nahrungsmitteln. So fehlt in Catania seit Wochen Zucker, in Bologna schlossen Waffaronifabriken und entließen die Arbeiter, weil es ihnen unmöglich ist, mit dem auf 85 Proz. ausgemahlene Mehl Teigwaren herzustellen. Soda ist von 10 Lire pro 100 Kilo auf 80 Lire gestiegen und nicht aufzutreiben. England stellt schon lange die Lieferungen ein, und Frankreich kommt in dieselbe Notlage.

Immer mehr nimmt der Getreidemangel zu und die Stimmung der Bevölkerung wird bedenklich. Sämtliche Mäler der Provinzen Turin und Cuneo (Piemont) telegraphierten an den Ackerbauminister, daß im privaten Handel kein Korn mehr aufzutreiben sei, und daß die bereits bezahlten Bestellungen bei der Regierung noch immer ausbleiben. Ja, der „Avanti“ meldet bereits blutige Unruhen im Pontefelcino bei Perugia. Die vom Volke mit Dolchmessern und Steinwürfen bedrohten reichen Leute mußten sich in der Kirche verbarrikadieren, ihre Wohnungen wurden geplündert. — Nun soll man derartige Verkommenisse gewiß niemals überschätzen, aber man muß auch den italienischen Nationalcharakter berücksichtigen und der Volksstimm Rechnung tragen, die besonders in Südtalien bereits im Frieden revolutionär war.

Schon 1900 warnte Professor Ritti in seinem Buche: „Nord e Süd“: „Das süditalienische Volk ist nicht der Verteidiger der Monarchie, sondern ein gedrücktes Volk, das wegen seiner Armut keine Politik treiben kann. Es stellt eine leidende und unzufriedene Masse dar. Wenn durch einen unglücklichen Zufall morgen der Krieg erklärt würde, der das Heer im Norden konzentrierte, so kann ich nur mit Schmerzen daran denken, was in Neapel und weiter südlich davon passieren wird. Welche Ausbrüche des schlummernden Hasses! Die größte Gefahr, die Italien droht, liegt ja nicht in den revolutionären Parteien, sondern in den plötzlichen Explosionen, deren Schaden fast unersehlich ist. Man glaube mir, die Unzufriedenheit brüht überall, sie wirkt wie ein schleimendes Gift, zumal die Armut zur Unterernährung des Volkes führt.“ Lbg.

## Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 9. Juni. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Norden waren gestern weniger heftig. Bei Kofki, nördlich von Nowo Alexiniec, nordöstlich von Larnopol und am Dnjestr wurden russische Angriffe unter schweren feindlichen Verlusten abgeeschlagen. An der bessarabischen Grenze herrscht Ruhe.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Asiago eroberten unsere Truppen den Monte Sicemol und nördlich des Monte Meletta den von Alpini stark besetzten Monte Castel-Goruberto. Unsere schweren Wärfel haben das Feuer gegen den Monte Pisser, das wechliche Panzerwerk des besetzten Raumes von Primolano eröffnet.

Die Zahl der gefangenen Italiener hat sich um 28 Offiziere und 500 Mann, unsere Leute um 5 Maschinengewehre erhöht.

Unsere Marinestützpunkte belegten die Bahnanlagen von Portogruaro, Patizana, Palla, Jusio, den Binnenhäfen von Grado und eine feindliche Seeflugstation ausgiebig mit Bomben.

Unsere Landflugzeuge warfen auf die Bahnhöfe von Schio und Piavene Bomben.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.  
v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

### Die Verluste der Russen.

Amsterdam, 9. Juni. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.)

Einem hiesigen Blatte wird aus London gemeldet: Die der Korrespondent der „Times“ aus Petersburg berichtet, gibt man in dortigen amtlichen Kreisen offen zu, daß die Russen ihre letzten Erfolge mit schweren Verlusten erkaufen mußten.

### Japanische Streitkräfte in Europa?

Kopenhagen, 9. Juni. (Eig. Tel. Zens. Bl.)

Nach Berichten von Reisenden, die aus England in Bergen ankamen, trat ein japanisches Geschwader ... Admiral Utsunomiya in England ein. Der

Admiral und sein Stab wurden am Samstag vom Abnig empfangen. Das Geschwader begleitete die russischen Truppentransporte nach Frankreich, die zeitweise auf japanischen Schiffen ausgeführt wurden. In England geht das Gerücht, wonach Japan auf dem europäischen Kriegsschauplatz sowohl zur See als auch zu Lande am Kriege teilnehmen werde.

Wir haben kein großes Vertrauen zu den Erzählungen über die Ankunft und Mithilfe japanischer Streitkräfte in Europa. Sollte indessen sich diese Nachricht von der Ankunft des japanischen Geschwaders in England bewahrheiten, so hätten die japanischen Offiziere seiner britischen Majestät ja gleich Glück wünschen können zu dem Siege am Skagerrak.

## Im Mai 56 feindliche Handelsschiffe versenkt.

Berlin, 9. Juni. (Amtlich.)

Im Monat Mai wurden durch deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote und durch Minen 56 Schiffe des Biververbandes mit einem Gesamtwert von 118 500 Registertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

## Kitcheners Tod.

London, 9. Juni. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.)

„Daily Mail“ meldet aus New-York: Die New-York „World“ erörtert die Verantwortlichkeit für den Tod Kitcheners; das Blatt schreibt: Das Schiff, das ihn nach Russland führte, trug Englands Prestige und Größenfaktor in der britischen Militärmacht. Die Tatsache, daß es in der Kriegsszone, die die britische Flotte mit Uebermacht behauptet, versenkt werden konnte, gleichviel ob es durch eine Mine oder Torpedo geschah, enthält eine Stümperei, die eine Abrechnung erfordern wird.

## 12 Mann von der Besatzung des „Hampshire“ gerettet.

London, 9. Juni. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.)

Die Admiralität teilt mit, daß ein Detachement von 12 Mann von der Besatzung des „Hampshire“ am Abend auf einem Floß angetrieben sind.

## Gibt Griechenland Klein bei?

Athen, 9. Juni. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.)

Das Neuterische Bureau meldet: Obwohl noch keine amtliche Kundmachung vorliegt, glaube man, daß die Blockade der griechischen Handelsflotte seit dem 7. Juni in Kraft sei. In den Schiffsfahrtskreisen im Piräus hatte der plötzliche Schlag eine niederschmetternde Wirkung. In amtlichen Kreisen herrsche fieberhafte Tätigkeit. Es würden häufige Konferenzen abgehalten, und der Ministerpräsident sei in händerlicher Fühlung mit dem König.

London, 9. Juni. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.)

Meldung des Neuterischen Bureaus: „Daily Telegraph“ meldet aus Saloniki: Alle griechischen Dampfer, die auf dem Wege nach den griechischen Häfen angetrossen wurden, werden nach Malta oder in französische Mittelmeerhäfen geschickt. Man weiß hier nicht sicher, was die Alliierten von Griechenland verlangen haben, ehe sie die Handelsblockade anwandten. Es wird aber vermutet, daß eine sofortige Demobilisierung der Armee zu diesen Forderungen gehört.

Athen, 9. Juni. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.)

Der Ministerrat hat beschlossen, sofort ein Dekret zu veröffentlichen, durch das die 12 letzten Jahrgänge der unter den Fahnen Stehenden entlassen werden.

## Zur Seeschlacht am Skagerrak.

### Verluste an englischen Seelenten.

London, 9. Juni. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.)

Die Admiralität macht bekannt, daß die Verluste an Detachementen, Unteroffizieren und Mannschaften von der „Queen Mary“ 1200 betragen, von „Indivisible“ 968 und von „Defence“ 880. Bei dem Untergang des „Hampshire“ sind 38 Offiziere umgekommen.

Basel, 9. Juni. (Eig. Tel. Zens. Bl.)

Die „Basler Nachrichten“ melden aus London: Eine Zusatztelung über die Verluste an Schiffsoffizieren während

der Seeschlacht beim Stagerraf enthält 72 Namen, darunter 24 von Verwundeten und 48 von Vermissten. Die Gesamtverluste an Offizieren übersteigen jetzt 500, darunter sind drei vom Admiralsstab.

Während der Seeschlacht, in der Nordsee haben, wie Andeutungen der „Daily Express“ ersehen lassen, große Truppentransporte aus England nach Frankreich stattgefunden. Man spricht von 80 bis 90 Dampfern.

Der Wert der versenkten Schiffe.

Amsterdam, 9. Juni. (Eig. Tel. Genf. Bln.) „Daily Telegraph“ veröffentlicht folgende Liste von den infolge des Untergangs englischer Kriegsschiffe verlorenen Summen: „Queen Mary“ 25 Mill. Pfd., „St. Indefatigable“ 15 Millionen, „Invincible“ 1,75 Millionen, „Defence“ 1,5 Millionen, „Barrior“ und „Blac Prince“ je 700.000 Pfd., außerdem trugen diese Schiffe noch etwa für 2 Millionen Pfund andere Werte, sodas im ganzen also über 100 Millionen Mark mit nur 6 Schiffen verloren gingen.

Außer Harmouth auch Lowekost gesperrt.

Amsterdam, 9. Juni. (Eig. Tel. Genf. Bln.) Außer Harmouth ist auch der Hafen von Lowekost gesperrt, da die beiden Häfen voll beschädigter Kriegsschiffe liegen.

Entschiedene englische Ablehnung.

Basel, 9. Juni. (Eig. Tel. Genf. Bln.) Ein Communiqué der britischen Admiralität, das weiter verbreitet, sagt: Die holländischen Morgenblätter vom 8. Juni veröffentlichten einen amtlichen deutschen Bericht über die Seeschlacht in der Nordsee, der den Verlust der „Rothod“ und der „Elbina“ angibt. Der Verlust der „Pommern“ und „Frauenlob“ wurde bereits im amtlichen Bericht vom 1. Juni angegeben. Der amtliche deutsche Bericht wiederholt, das die „Warpite“, „Prinzeß Royal“, „Birmingham“ und „Malborough“ versenkt worden seien. Diese vier genannten Schiffe sind jedoch nicht versenkt worden, sondern befinden sich im Hafen in Sicherheit. Zur Wiederlegung dieser falschen Erklärung wiederholt die britische Admiralität die Erklärung vom 6. Juni: Dies ist falsch!

Poincarés Geschichtsfälschung.

Basel, 9. Juni. (Eig. Tel. Genf. Bln.) Aus Paris meldet die „Agence Havas“: Präsident Poincaré telegraphierte an den König von England: Jetzt, wo alle authentischen Nachrichten über die große Schlacht beisammen sind, die ein Teil der englischen Flotte der deutschen Flotte geliefert hat, ist die Größe des Resultats, das von den tapferen Matrosen Ew. Majestät erzielt worden ist, in die Augen springend. Die totale Wahrheitsliebe, die die britische Admiralität an den Tag gelegt hat, macht heute die glücklichen Folgen des errungenen Erfolges noch offenkundiger. Ich bitte Ew. Majestät, zu gleicher Zeit mein Beileid für die in Trauer verlebten Familien und den Ausdruck meiner tiefen Bewunderung für die heldenmütigen Kämpfer entgegenzunehmen.

Wie Polen ausgebeutet wird.

Berlin, 9. Juni. (Amtliches Tel.) Der Lyoner Junkspruch vom 18. Mai enthält folgende Auslassung: „Die Ausbeutung Polens. Der Temps“ beweist zahlreich, welche fürchterlichen Pausen Deutschland Polen auferlegt hat. Deutschland hat aus den besetzten Teilen Polens, die annähernd zwei Drittel des Landes umfassen, 15 Millionen Rubel monatlich herausgezogen. Im Jahre 1912 hat das russische Reich aus ganz Polen 15 Millionen Rubel gezogen. Wenn die deutsche Regierung, sagt das „Journal“, auf diese Weise die Polen ausbeuten will, so geschieht es, weil sie das Land erschöpfen will, bevor sie gezwungen wird, auf seine Befehle zu verzichten.“ Zur Berichtigung dieser Erfindungen sei folgendes mitgeteilt: Rußland hat in dem letzten Friedensjahr 1913 etwa 260 Millionen Rubel Einkünfte aus dem gesamten Königreiche Polen gezogen. Davon sind 2/5 im Lande verblieben, 3/5 sind zu allgemeinen Ausgaben des russischen Staates verwendet worden. Unter den Einkünften von 260 Millionen Rubel sind folgende Hauptzahlen zu nennen: 1. direkte Steuern (Grund-, Renten-, Gewerbesteuer) 80 Millionen Rubel, 2. indirekte Steuern (Getränke-, Zölle-, Zuckerteuern) 70 Millionen Rubel, 3. Zölle 88 Millionen Rubel, 4. Stempelabgaben 18 Millionen Rubel.

Die Hören.

Die morgen zur Ausgabe gelangende Nummer 37 der „Hören“ enthält: „Der Traumjäger“, von E. von Adelung, „Kriegsdingen 1916“, von Dr. P. Luther, „Die Hölle im Lieben und Leben“, von F. G. Pfugl, „Wie er's bekam“, von E. D., „Seitere Ede“.

Der Schatten.

Roman von Arthur Windler-Lannenberg. (15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Frau Hertha von Ewens aber machte ein Adersehen — nur zwanzig Minuten —, und in dieser Frist langweilte sich Babette furchtbar mit Konrad. Er sei der einzige Mensch auf Gottes Erdboden, sagte sie, der ihr Deutsch nicht verhehe — in Wahrheit ihrem Humor zu kühl blieb. Er hörte ihn zu sorgfältig und zu abwägend an. Mit vollendeter Höflichkeit lachte er zu ihren Schnurren. Aber gerade das war die Wirkung, die sie nicht wollte. Eine abscheuliche Ueberlegenheit lauerte hinter diesem Beifall. Nein, das mochte sie nicht, und sie war froh, wenn die zwanzig Minuten zu Ende gingen und Mama Ewens mit ihr durch alle Ställe zog, ihr das Reuecke, Schöndie zu zeigen. Und diesmal wusch Glück: Frau Hertha von Ewens erklärte, die letzte Nacht von ihrer sonntäglichen Schlaflosigkeit völlig befreit gewesen zu sein und daher heute gar keiner Mittagsruhe zu bedürfen. Außerdem gabe es zwölft Verfel, rosa wie Zentifolien; die müsse Babette gleich sehen. Natürlich mußte Babette das. Die erklärte, Zentifolien in jeder Gestalt zu lieben. Frau Hertha und Babette gingen zuerst. Dann vernichtete sich der Kammerherr höchst ritterlich vor Inge und erbat die Bekätigung, das sie sich für Schach gar nicht interessiere, während Roderich-Jochen schon die Zigarren musterte. Konrad und Inge löschten einander an. „Und wir, gnädiges Fräulein?“ sagte er. „Müssen uns selbst helfen.“ gab sie offen zurück. „Das wollen wir. Darf ich Ihnen den Park zeigen?“

Demgegenüber beziffern sich die Gesamteinnahmen der Stillverwaltung des deutschen Generalgouvernements für ein Kalenderjahr (Januar 1915 bis Januar 1916) auf 53 Millionen Mark, also monatlich im Durchschnitt nur auf 4 1/2 Millionen Mark, gleich etwa 2 Millionen Rubel, und nicht auf 15 Millionen Rubel, wie der Junkspruch behauptet.

Dabei stehen 1. die direkten Steuern mit 10 Millionen Mark, 2. die indirekten Steuern mit 10,5 Millionen Mark, 3. die Zölle mit 17 Millionen Mark, 4. die Stempelabgaben mit 2 Millionen Mark zu Buche.

Sämtliche Einnahmen sind nur für die Landesverwaltung verwendet worden, im wesentlichen für die Kosten der Verwaltung, für Wege- und Brückenbauten. Nach Deutschland sind Gelder nicht abgeführt worden.

Auch im neuen Etatsjahr werden sämtliche Einnahmen nur für die Zwecke des Landes verwendet. Ueberweisungen an die Reichskasse sind ausgeschlossen.

Jar Ferdinand nicht Oberkommandierender.

Sofia, 9. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Die bulgarische Telegraphen-Agentur ist ermächtigt, die Meldung der französischen und russischen Presse, Jar Ferdinand habe das Kommando über die verbündeten Armeen auf dem Balkan in aller Form übernommen, für unrichtig zu erklären. In der Organisation des Oberbefehls über die bulgarische Armee und die deutschen Truppen an der Balkanfront ist keine Änderung eingetreten.

Teilweise Räumung der nordafrikanischen Gefangenenlager.

Berlin, 9. Juni. (Amtliches Telegr.) Die französische Regierung hat durch eine neutrale Botschaft amtlich angekündigt, das sie die deutsche Forderung, die kriegs- und zivisgefangenen Deutschen in Nordafrika nach Europa zurückzuführen, zum großen Teil erfüllt hat, oder in alternativer Zeit erfüllen würde. Die Zivisgefangenen in Nordafrika werden sämtlich bis zum 10. Juni nach Frankreich verbracht mit alleiniger Ausnahme derer, die gerichtliche Strafen in Strafankalten verbüßen. Unter den nach Europa zurückkehrenden Zivisgefangenen befinden sich auch die früher in Dahome internierten. Von etwa 19 000 Kriegsgefangenen in Nordafrika verbleibt dort nur der kleinere Teil, wovon auf Algerien und Tunis rund 800 kommen; es sind die kräftigsten und arbeitsfähigsten Leute, sie sollen die begonnenen Arbeiten zu Ende führen. Alle übrigen, sämtliche Offiziere einschließlich Feldwebellieutenants, kehren nach Frankreich zurück. Die erste Gruppe aus Marokko geht Anfang Juni, eine zweite Ende Juni ab. Die Räumung von Tunis und Algerien ist schon größtenteils durchgeführt worden. Das Ziel der verantwortlichen Stellen, nämlich die völlige Räumung Nordafrikas von allen Kriegs- und Zivisgefangenen, bleibt selbstverständlich unverändert.

Der Seetrieg.

Nionds Agentur meldet: Der italienische Segler „Rosario Madre“ ist am 21. Mai versenkt worden. Der Bremer Dampfer „Laura“ begegnete bei Zerstellung einer Flottille deutscher Torpedoboote, die der dänischen Küste zuzuhren. Eingelassene Trawler sahen ein Torpedoboot mit abgeschossenem Schornstein. Andere sahen ein Kriegsschiff über angerichtet und augenscheinlich verlassen. Namen und Nationalität beider Schiffe sind unbekannt.

Prozeß Liebkecht.

Berlin, 9. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Die nunmehr bestimmte Verurteilung, ist gegen den seit 1. Mai in Haft befindlichen Reichstags- und Landtags-Abgeordneten Rechtsanwalt Dr. Karl Liebkecht die Anklage wegen verübten Kriegsverrats im Arlege auf Grund des § 88 des Strafgesetzbuchs erhoben. Die Verhandlung dürfte in nächster Zeit vor dem Berliner Kommandanturgericht in der Lebrter StraÙe stattfinden.

Kleine Kriegsnachrichten.

Deutsche Zivilgefangene aus England. In Blifingen sind gestern 40 deutsche Zivilgefangene aus England eingetroffen.

Preussischer Landtag.

Berlin, 9. Juni. In der Fortsetzung der Beratung des Antrages betr. Kinderbeihilfen und Zulagen für Beamte, Staatsarbeiter und Lehrer nahm noch das Wort Unterstaatssekretär Michaelis: Wir sind bereit, den berechtigten Wünschen der Beamten Rechnung zu tragen. Ich stelle das volle Einverständnis der Staatsregierung mit dem Antrag fest. Für das Gewinnen des Krieges kommt es auch darauf an, das unser Staatswesen in ruhigen, geordneten Bahnen sich bewegt und hieran wirken auch unsere Beamten bis zum letzten Boten mit. (Beifall.) Der Antrag wird angenommen. Es folgt die Beratung des Antrags des verstärkten Staatshaushaltsausschusses betr. die Frage der parlamentarischen Behandlung auswärtiger Angelegenheiten.

Der Ausschuss hat folgende Entschließung angenommen: Das Haus der Abgeordneten hält gegenüber der in dem Schreiben des Präsidenten des Staatsministeriums vom 12. Februar 1916 vertretenen Auffassung an seinem verfassungsmäßigen Rechte fest, der königlichen Staatsregierung auch in auswärtigen Fragen seine Ansicht auszusprechen und um Auskunft über ihre Stellung im Bundesrate in diesen Fragen zu ersuchen.

Präsident Graf von Schwerin-Löwis schlägt vor, die Aussprache über den Antrag auf rein staatsrechtliche Fragen zu beschränken und nicht alles zu berühren, was in der Kommission verhandelt worden ist.

Abg. Ströbel (soz.): Wir erheben Widerspruch gegen den Vorschlag des Präsidenten, da der Kommissionsbericht unvollständig und unrichtig ist.

Der Präsident rügt den Ausdruck, das der Bericht unrichtig sei. Das Haus stimmt dem Vorschlag des Präsidenten zu.

Vizepräsident des Staatsministeriums v. Breitenbach: Die Staatsregierung hält die gegenwärtige Zeit nicht für geeignet, die Erörterung über den vorliegenden Gegenstand fortzusetzen. Sie ist bereit, das Vertrauensverhältnis zwischen der Regierung und dem Landtag der Monarchie zu fördern und zu stärken. (Beifall.) Kommen im Landtag in dieser ernsten, schicksalsschweren Zeit des Vaterlandes Sorgen und Wünsche zum Ausdruck, so wird die Regierung denselben volle und ernste Beachtung schenken, und Auskunft zu erteilen bereit sein. Der Wille zum Siege über die Feinde, der durch die Armeen und die Flotte und durch das ganze Volk in dieser langen Kriegszeit doch erwiesen und erhärtet ist, wird gestärkt durch das Vertrauen zwischen Regierung und Volksvertretung. Erhalten wir uns dieses Vertrauen, dann wird es uns an nichts fehlen. (Beifall.)

Abg. Ströbel (soz.): Der Bericht ist nicht so abgefaßt, wie er den Tatsachen entspricht, sondern wie er der Mehrheit gefällt. Durch Ihre Erdrosselungspolitik haben Sie eine Vultschuld auf sich geladen. (Redner wird zur Ordnung gerufen.)

Nach einem Schlusswort des Berichterstatters wird die Entschließung der Kommission angenommen. Die Tagesordnung ist erschöpft. Ueber die Festsetzung der Tagesordnung für die nächste Sitzung entspinnt sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte, in deren Verlauf u. a. ein Regierungskommissar erklärt, die Regierung wünsche, das das Schatzungsamt möglichst bald erledigt werde.

Nächste Sitzung: Samstag, den 24. Juni: Vom Herrenhaus zu erwartende Vorlagen.

Schluss 1/2 Uhr.

Kurze politische Nachrichten.

Alte Hansstadt Lemgo. Fürst Leopold von Bisse hat anlässlich seines 45. Geburtstages der etwa 9000 Einwohner zählenden Stadt Lemgo, die schon im 12. Jahrhundert habsburgische Rechte erhielt, und einst zum alten deutschen Städtebund der Hanse Alemannia gehörte, das Recht verliehen, die Bezeichnung „alte Hansstadt Lemgo“ zu führen. In dieser hohen Auszeichnung findet die geschichtliche Bedeutung Lemgos die Anerkennung des Landesfürsten.

„Er scheint, es Ihnen nicht wie ein Mithras, Herr von Ewens, wenn Sie hier in solcher Stimmung „meine Gnädigkeit“ sagen?“

Wie ein bestreuer Laut tönte es, da er sagte: „Ja, Fräulein Justina, das ist es!“ Da gab sie ihm die Hand: „Guten Sie uns gehen.“

In diesem poetischen Augenblick gab es einen lauten Klatsch, und mitten in das Frohschloß war ein schwerer dunkler Körper gefallen, der jetzt vom anderen Ufer herüberrollte.

„Das ist Fräulein Babettes Note,“ sagte Konrad lächelnd. „Sie hat zu Trilgaw gesagt: ‚Geh, such’ Derschen, und der, bei seiner Wasserwärmerie, hat den kürzesten Weg genommen. Sehen Sie, da ist er!“

Und richtig, aus dem quirlenden Wasser tauchte der zottige Kopf des Bernhardiners auf.

Er stieg aus Ufer und schüttelte sich. Ein Sprühregen ging von ihm aus, und Konrad mußte ihn sehr energisch zurechtweisen, sonst wäre er mit seinen tiefenden Pfoten freudig an Inge emporgesprungen.

Jetzt sollte er den hämmerig gewordenen Parkweg entlang und verkündete der Ablenderin durch lautes Belles das Gelingen seiner Mission.

Babette lehnte am Gitter der Gartenterrasse und rief Inge zu:

„Du hast etwas verjämmt, Inge — ich find die kleiner Biecher. Man magt es gar nicht, sie Verkel zu nennen.“ Und dann nahm Hertha von Ewens Inge in Beschlag. Eine Weile unterhielten sie sich, und bald darauf klana auf dem Musikalon ihr vierhändiges Spiel. Konrad hatte sich Babette geopfert. Aber er hörte kaum, was sie plauderte; er lauschte nur nach der Musik.

Endlich erloschen auch die beiden Schachspieler wieder, beide hervorragend zufrieden.

„Gzellenz haben gesiegt?“ fragte Babette.

„Nein,“ sagte der alte Herr ganz veranügt.

„Was? Also du, Roderich-Jochen?“

„Nein,“ erwiderte der, nicht minder froh.

„Na, wer denn?“

„Es gibt keinen Sieger und keinen Besiegten,“ flüchtete der Kammerherr die verwunderte Fragerin auf, die Partie wurde remis.“ (Fortsetzung folgt.)

Der Herr Fr. gelchuet. Nach des Toll. H u h, am alt. Die Schmol. Ghineier. Heide H. unier. T angenbl. haupten, hem Tob. Sübe. nach volle. Marie. Schloß V. Freuchen, ihr 18. Le. Ein le. amten de. Staatshalle. Mehr. v. I. schleschen. men auch. lan und. ler durch. bereitwilli. wozhen; b. Selbstverm. sorgen Ver. Graf. in schwere. offier v. als er lei. hondi in d. ver Andra. Kri. In der. polen ein. Newville. Hohen Kü. Heboot in. Pfanzler. D. Ottavia. wurde ein. versuchten. Uer zu te. worten. D. rissen tap. Tote und. Ebenfowen. Alal bei. wurden die. mit Erfolge. Die Heli. Die ge. nunmehr. Fleisch. bracht. In ganze. lger Rede. können wir. werden for. werden. In. Grund des. legung de. werden si. mah, den. Übung gefu. bezarine. d. Zuzre m. können. Der einhei. Konrad ab. die dazu. fremden an. vorüber. barozophil. wa und. und W. als Unter. und der. Einwohner. müssen, d. Konat über. was geliese. Vom Zi. den Wi. nach in We. wachen, un. lerte abg. wergemei. Heilsharie. hatte ein. verhängung. Amte in. in dieser. Verlell. den Gele.



Ehren-Tafel

Der Kriegsfeldw. Fritz Frisch, Sohn des Malermeisters Fr. Frisch, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Nach einer Meldung aus Stuttgart hat der Verleger des Volks- und Anzeigensblattes in Wimmenden, Otto Buch, am 8. Juni den Heldentod erlitten; er war 39 Jahre alt.

Aus China.

Die Londoner Daily Mail meldet aus Tientsin: Obwohl Peking vollkommen ruhig ist, treffen doch viele Chinesen in Tientsin ein, vor allem Frauen und Kinder. Reiche Leute aus Peking bringen ihre Papiere in Tientsin mit. Die Folgen des Todes von Yuan Shikai lassen sich augenblicklich nicht übersehen. Die chinesischen Blätter besagen, der älteste Sohn Yuan Shikais habe gleich nach dem Tode des Vaters Selbstmord begangen.

Hof und Gesellschaft.

Wilhelm Ernst Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach vollendet am 10. Juni sein 40. Lebensjahr.

Marie Auguste Prinzessin von Anhalt, geboren zu Schloss Wallenstein, die Braut des Prinzen Joachim von Preußen, des jüngsten Kaisersohnes, erreicht am 10. Juni ihr 18. Lebensjahr.

Ein seltener Zufall will es, daß die beiden höchsten Beamten der Landesregierung von Elsaß-Lothringen, der Statthalter v. Dalkwig und der neuernannte Staatssekretär Herr v. Tschammer und Quaryh einst als Landräte den schlesischen Kreis Lüben verwaltet haben. Beide entstammen auch dem schlesischen Adel. Exzellenz Herr v. Tschammer und Quaryh hat sich als Regierungspräsident von Breslau durch seine vornehme und liebenswürdige Art und sein bereitwilliges Entgegenkommen allgemeine Beliebtheit erworben; besonders war er ein wohlwollender Berater der Selbstverwaltung, mit deren Organen er gern im unmittelbaren Verkehr alle Fragen und Sorgen behandelte.

Graf Julius Andraß gestorben. Graf Julius Andraß ist schweren Verletzungen erlegen, die er als Beobachtungs-offizier von einem Schrapnell in dem Augenlid erhielt, als er seinen Beobachtungsstand verließ. Graf Andraß lebte in 44. Lebensjahr und gehörte der Prehburger Linie der Andraß an.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 10. Juni.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

10. Juni.

Kämpfe im Westen. — Am Asonzo.

In der Champagne, bei Le Meunil, holten sich die Franzosen eine Niederlage, ebenso an der Lorettoböhe und bei Reuville. Zwei englische Torpedoboote, die an der englischen Küste operierten, wurden durch ein deutsches Unterseeboot in den Grund gebohrt. — Im Osten trieb die Armee Pflanzer-Baltin die Russen aus ihren Stellungen bei Czignia und drang gegen den Dnieper vor; bei Czernowit wurde ein russischer Angriff abgewiesen. — Ein viertermal versuchte die Italiener über den Isonzo an das letztjährige Ufer zu kommen; bei Sagrado wurden die Italiener gemorren. Bei Görz kam es zum Nahkampf; die Italiener wiesen tapfer an, erreichten aber nichts, als daß sie, viele tote und Gefangene zurücklassend, wieder abziehen mußten. Wenigstensig Erfolg hatten Angriffe bei Freisofel und in Trol bei Feutelsheim. — An der Kaukasusfront bei Oltu wurden die heftigen Angriffe der Russen von den Türken mit Erfolg abgewehrt.

Stadtverordneten-Sitzung.

Die Fleischkarte für Wiesbaden ab 21. Juni beschlossen.

Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten hat zum Ergebnis auch die bereits angekündigte Einführung der Fleischkarte für Wiesbaden vom 21. Juni ab beschlossen. Herr Oberbürgermeister Gläting beleuchtete die ganze Fleischverorgungsfrage eingehend in einstündiger Rede. Infolge des späten Schlusses der Sitzung können wir die Rede, deren genaues Studium empfohlen werden kann, erst in unserer nächsten Ausgabe veröffentlichen. Inzwischen sei daraus hervorgehoben, daß auf Grund des Beschlusses der Staatsregierung über die Vergrößerung der Kur- und Badeorte mit Fleisch für die Kuranden für Wiesbaden, dessen Hauptaufgabe es doch sein muß, den Kurbetrieb aufrechtzuerhalten, eine annehmbare Lösung gefunden wurde. Der Staat wird nach Wiesbaden eine beträchtliche Menge Vieh liefern, das auf den Kopf eines Kuristen 500 Gramm Fleisch geliefert werden können.

Der einheimische Bewohner wird sich mit wöchentlich 200 Gramm abzufinden haben, wovon noch 5 Gramm abgehen, die dazu benutzt werden, um die Ration für die Kuranden auf 600 Gramm erhöhen zu können. Für die nur zu Hause gehend bis zu 5 Tagen hier wohnenden nicht-kurortpflichtigen Fremden darf die Höchstmenge für die Person und Woche 375 Gramm nicht übersteigen. Bezüglich des Unterschiedes in der Versorgung der Einwohnererschaft und der Fremden ist vor allem darauf hinzuweisen, daß die Einwohner durch diese Regelung nur 5 Gramm wöchentlich weniger, da ja, wie gesagt, die restlichen 500 Gramm vom Staat über das Wiesbaden sonst-zutreffende Quantum hinaus geliefert werden.

Vom Tage des Inkrafttretens der Verordnung dürfen die Wirtschaften Fleischgerichte an Einwohner nur nach dem Gewicht von 75 Gramm im rohen Zustand und mit Knochen, und nur noch gegen Abschnitte der Fleischkarte abgegeben werden. Alle näheren Angaben werden unsere Leser aus der anschließenden Rede des Herrn Oberbürgermeisters ersehen, nur sei bereits bemerkt, daß die Fleischkarte in einzelne, auf je 25 Gramm lautende Abschnitte eingeteilt ist, und daß der Magistrat je nach der zur Verfügung stehenden Wochenmenge bestimmt, wieviel Abschnitte in jeder Woche in Kraft treten werden. — Zugleich wird dieser Verordnung tritt auch die in Arbeit befindliche Verteilung der Einwohner auf die einzelnen Wirtschaften in Kraft.

Zu Beginn der Sitzung gedenkt der Vorsitzende, Justizrat Albert, der Seeschlacht am Stagerrat. Der Jubel über diese herrliche Tat unserer Flotte werde hier in Wiesbaden in gewisser Weise getrübt durch den dabei erfolgten Untergang des kleinen Kreuzers „Wiesbaden“. (Die Mitglieder erheben sich zum Zeichen des Gedenkens von ihren Sitzen.) Die Bürgerchaft sollte einen Teil ihres Dankes an die wadere Mannschaft abtragen durch Veranstaltung einer Sammlung von Beuten der Dinterliebenden der bei dem Untergang Umgekommenen. Der Magistrat habe die Stiftung von 3000 M. als Grundstock zu einer weiteren Sammlung vorgeschlagen.

Herr Oberbürgermeister Gläting teilt hierzu noch mit, daß ein Vertreter von der Besatzung zu seiner vollen Wiederherstellung vom Magistrat als Gast der Stadt nach Wiesbaden eingeladen worden sei. Es bestehe die Hoffnung, daß noch mehr Ueberlebende von fremden Schiffen aufgefischt worden seien. Am 10. Juni wird der Oberbürgermeister aus dem von Wiesbadener Bürgern zu seiner Verfügung gestellten Fonds für Kriegsursorge noch 2000 M. bereitstellen, sodas die Sammlung mit einer häßlichen Gabe von 5000 M. eröffnet wird.

Der Antrag wurde unter allgemeiner Zustimmung einstimmig angenommen.

Hierauf führte der Vorsitzende den in Feldgrau, zum ersten Mal seit seiner Wahl in der Versammlung erschienenen Stadtv. Professor Dr. Hermann Bauer in sein Amt ein und verpflichtete ihn durch Handschlag.

Oberbürgermeister Gläting gab Kenntnis von folgenden

Stiftungen:

Herr Rentner Lohmann, der bekanntlich schon 100 000 Mark gestiftet hat, 10 000 M., deren Zinsen von der Stadtverwaltung für Zwecke der Sommerpflege bedürftiger Kinder, insbesondere durch ihre Unterbringung in dem Kinderheim bei Niederseelbach, verwendet werden sollen. — Herr Kommerzienrat Otto Henckell für die Dauer des Krieges, und zwar zunächst für die nächsten 12 Monate 42 000 Mark in monatlichen Raten von 3500 M., wovon unterernährte Kinder freies Mittagessen in der häßlichen Volksschule erhalten sollen. — Frau Luise Kheag: 10 000 Mark für Kriegswitwen und -Waisen.

Wie der Vorsitzende noch weiter mitteilen konnte, hat Herr Dr. Richard Fleischer, der während des Krieges bereits eine Stiftung von 200 000 M. gespendet hat, dem Chef des Generalstabes des Feldheeres 50 000 M. zur Verfügung gestellt zur Unterstützung hilfsbedürftiger Witwen und Waisen von im Feld gefallenen oder infolge des Krieges gestorbenen Offizieren des Generalstabes des Feldheeres.

Das Wandspensergesuch des Kreisrates Dr. Piff betr. der Errichtung eines Landhauses am Panoramaweg (Berichterhatter Stadtvi. Regierungsrat Lohse) wird nach kurzen Auseinandersetzungen zwischen dem Stadtv. Phil. Müller, Pusch und Gerhard und dem Bürgermeister Travers genehmigt.

Als Stellvertreter zur Einkommensteuer-Vereinigungs-Kommission wird gemäß dem Vorschlag des Wandspensergesuches (Berichterhatter Stadtvi. Hartmann) Herr Kaufmann Wilhelm Stiller, Häfnergasse 16, gewählt, zum Armenpfleger für das 1. Quartier im Ha Armenbezirk Herr Rentner Peter Klein, sowie zum Armenpfleger und Bezirksvorsteher-Stellvertreter für das 10. Quartier im IX. Armenbezirk Herr Hotelbesitzer Georg Dahn.

Auf die sich an die Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters zur Fleischversorgung anschließende ausführliche Aussprache werden wir morgen im Anschluß an die Rede selbst zurückkommen.

Zur Deckung der durch die zahlreichen Kriegsausgaben entstehenden und noch bestehenden Zahlungsverpflichtungen hat der Magistrat bei der Kassatischen Landesbank einen laufenden Kredit ausgenommen, der, nach den Ausführungen des Berichterstatters Stadtvi. Dr. Drener im laufenden Jahre voraussichtlich die Höhe von 12 Millionen Mark erreichen wird. Die Versammlung erteilt nachträglich hierzu ihre Genehmigung.

Auf Anregung des Oberbürgermeisters wird die Beratung des häßlichen Haushaltsplanes am 16. Juni stattfinden.

Nach dem Bericht des Stadtv. Pink werden für die Erweiterung des Kohlenlagers des häßlichen Krankenhauses 3500 M. bewilligt.

Zum Schluß folgten noch die Bekanntgaben des Stadtbaurats Petri über die Wiedereröffnung des Schwimmbades im Kaiserin Augusta Viktoriabad und über die Vereinbarung mit Cassel und Frankfurt über die gemeinschaftliche Ausschreibung und Uebertragung von Werken auf dem Gebiet der Bildhauerkunst, der Baukunst und des Städtebaus, worüber wir unsere Leser im häßlichen Teil unterrichten.

Vereinbarung über den künstlerischen Wettbewerb in der Provinz Hessen-Nassau.

Aus Anlaß seiner Ausschreibung in der Residenzstadt Kassel ist nach längerem Verhandlungsweg zwischen den Magistraten der Städte Wiesbaden, Kassel und Frankfurt eine Vereinbarung über die Ausschreibung von beschränkten Wettbewerben auf dem Gebiete der Bildhauerkunst, der Baukunst und des Städtebaus zustande gekommen.

Die Hauptpunkte sind:

1. Wettbewerbe, welche als allgemeine Wettbewerbe nicht ausgeschrieben werden sollen, die aber ihrer Art und Bedeutung nach über das rein örtliche Interesse hinausgehen, sollen auf die in der ganzen Provinz Hessen-Nassau wohnhaften Künstler ausgedehnt werden.

2. Wettbewerbe kleineren Umfanges, bei denen in der Regel das örtliche Interesse überwiegt und zwar bei Werken der Bildhauerkunst bis 20 000 M. und bis 100 000 M. bei Werken der Baukunst und des Städtebaus können auf die Künstler der betreffenden Stadt beschränkt werden.

Auf Grund dieser Vereinbarung wird jetzt der Wettbewerb für das häßliche Schwimmbad und die künstlerische Gestaltung des Garde-du-Corps-Platzes in Kassel unter den Künstlern der Provinz Hessen-Nassau ausgeschrieben. Die Veröffentlichung des Wortlauts der Vereinbarung und der Bekanntmachung des bezeichneten Wettbewerbs in den Wiesbadener Zeitungen wird jetzt sofort durch den Magistrat Wiesbaden erfolgen.

Die Kriegsunterstützungsliste ist am 2. Pfingsttag um 9-12 Uhr für den Verkehr geschlossen.

Die Wiedereröffnung des Schwimmbades im Augusta-Victoriabad. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurden folgende Mittelungen gemacht in Bezug auf die Wünsche, die aus allen Kreisen der Wiesbadener Einwohnerchaft auf Wiedereröffnung des Schwimmbades im Augusta-Victoriabad hervorgetreten waren: Auf Anregung der Direktion der Gesellschaft hat der Magistrat nach mehrfachen Verhandlungen einen befriedigenden

Vertrag über die Wiedereröffnung und zwar für alle Kreise der Einwohnerchaft auch für die Schüler und Schülerinnen abgeschlossen. Die Stadt liefert das erforderliche Wasser bis zu einer bestimmten Menge umsonst und leistet einen monatlichen Zuschuß von 1500 M. Die Preise sind festgesetzt, z. B. bei Abnahme von 200 Karten für Schülerinnen und Schüler der Volks- und Mittelschulen auf 2 Pfg. Gültigkeitsdauer des Vertrages zunächst drei Monate. Die Mittel werden aus dem betreffenden Titel des Haushaltsplanes bestritten. Die Rheinbäder haben sich zwar gut bewährt, bieten aber keinen genügenden Ersatz für ein Hallenbad in Wiesbaden, auch sind Schwierigkeiten im Schulbetrieb und in der Beaufsichtigung durch die Lehrer vorhanden. Das Einzelbad kostete für die Schüler und Schülerinnen der Volks- und Mittelschulen einschließlich Beförderung 2 Pfg. Die Stadt hat einen Gesamtzuschuß bei 251 Bädern von 4342 M. geleistet.

Kriegsopende Deutscher Frauenbund. Der Ortsausschuß der Kriegsopende Deutscher Frauenbund hat sich, um die Sammlung auf den ganzen Regierungsbezirk Wiesbaden auszudehnen, zu einem Bezirksausschuß erweitert. Den Vorsitz hat Frau Regierungspräsidentin von Meißner übernommen. Außerdem gehören dem Bezirksausschuß an: Frau A. Neben als 2. Vorsitzende, Frau Präsidentin Erzst und Frau M. Feldmann als stellvertretende Vorsitzende, Frau von Haunfeld als Schriftführerin, Frau J. Runken als Schatzmeisterin, Frau M. Grohmann, Frau Landrat v. Heimbürg, Frau J. Herwegen, Frau A. Müller und Frau General Noether. Auf Einladung des Ausschusses fand am Dienstag im hiesigen Landratsamt eine Versammlung statt, zu der zahlreiche Damen als Vertreterinnen aus den einzelnen Landkreisen des Regierungsbezirks Wiesbaden erschienen waren. Dem Bericht von Frau Neben zur Erläuterung der Organisationsfrage und der Zwecke der Sammlung, sowie der Ziele der überall zu schaffenden Fürsorgestellen folgte eine lebhafte Aussprache und es wurde beschlossen, daß in jedem Kreis ein Ausschuß zur Durchführung der Sammlung und zur Organisation der Fürsorgestellen für die Kriegswitwen und -waisen und für die Angehörigen der Kriegsgeschädigten gegründet werden soll. Spenden werden in Wiesbaden durch Frau J. Runken und in allen Banken und Zeitungen entgegengenommen.

Kriegsgrabmal und Kriegerdenkmal. Aus Mannheim, 8. Juni, wird uns geschrieben: „Kriegsgrabmal und Kriegerdenkmal“, die gleichnamige Wanderausstellung der Stadt Mannheim hat sich dank des Jubiläums mannigfaltigen neuen Materials sowohl historischer als moderner Beispiele eines wachsenden Interesses in allen Kreisen der Behörden und Bevölkerung. Die starke Nachfrage zwang die Ausstellungsleitung, zwei inhaltlich gleichgerichtete, im Umfang aber verschiedene Ausstellungen einzurichten, für die annähernd zwanzig deutsche und österreichische Städte bereits vorgemerkt sind. Zuletzt war eine Ausstellung in Braßel, wo sie durch besondere Förderung des Generalgouvernements von zahlreichen Front- und Etappenregimenten besucht wurde. Die im Umfang noch ausgedehntere Grundausstellung, die von Mannheim nach Berlin und Halle geleitet wurde, wird am 4. Juni im städt. Rathaus in Leipzig mit mehreren Sonderausstellungen eröffnet. Von besonderem Interesse ist das reiche Material der staatl. Beratungsstelle für Kriegserziehung des Kgl. preuss. Kriegs- und Kultusministeriums, das Modelle typischer Kreuze und Steine enthält, sowie vor allem Entwürfe zur Gestaltung der Grabstätten im Felde, die angelegene deutsche Künstler auf Grund eingehender Berechnungen an der Front geschaffen haben. Dieses Material ist als geschlossene, selbständige Gruppe der Wanderausstellung angegliedert. Auf Grund des Materials der Mannheimer Wanderausstellung wird ein offizielles Werk im Einvernehmen mit der Heeresverwaltung herausgegeben, das durch einen billigen Preis zu ausgedehnter Verbreitung gelangen soll und voraussichtlich im August erscheint. Im besonderen verdient die in Verbindung mit der Ausstellung eingerichtete Beratungsstelle (Stadt, Kunsthalle, Mannheim) namhaft gemacht zu werden, die in erfreulicher Weise in Anspruch genommen wird. Jede Beratung, sowie die Vermittlung künstlerischer Kräfte erfolgt für Jedermann ohne jede finanzielle Verbindlichkeit.

Rheinschiffahrt. Der große Niederl. Personendampfer „Rotterdam“ wird am Pfingstsonntag um 10.20 Uhr vorm. von Friedrich nach Köln eine Extrafahrt, mit allen Stationen verkehrend, ausführen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Frau Birgit Engell von der königlichen Oper in Berlin, welche gelegentlich ihrer beiden letzten Gastspiele an der hiesigen Bühne als „Rosine“ und „Mignon“ einen großen Erfolg davongetragen hat, ist von der Intendantur nochmals für ein Gastspiel verpflichtet worden. Die Künstlerin wird hier am Sonntag, den 17. Juni die „Wänemagd“ in Humperdinck „Königskinder“ singen. Der Vorverkauf für diesen Gastspielabend beginnt am Sonntag, den 11. Juni. — Das Schauspiel widmet seine beiden letzten Spieltage vor den Ferien dem Gedächtnis Gustav Frentz's, dessen 100. Geburtstag am 13. Juli fällt. Zur Aufführung gelangen sein Meisterstück „Die Journalisten“ und das früher sehr häufig gegebene Schauspiel „Graf Waldemar“.

Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Hausfrauenvereine.

Hamburg, 8. Juni.

Die erste Hauptversammlung des am 22. Mai 1915 in Berlin gegründeten Bundes Deutscher Hausfrauenvereine wurde heute im Curiahaus mit einer Begrüßungsansprache der Vorsitzenden, Frau Voh-Jies, Schwartau, eröffnet. Aus ganz Deutschland waren Vertreterinnen erschienen, darunter auch aus Wiesbaden. Unter den Begrüßungsreden war besonders bemerkenswert, die der Frau Sasse aus Wien, der Vorsitzenden der Organisation der Hausfrauen Oesterreichs, die ein Hand in Hand-Arbeiten mit den deutschen Hausfrauen wünschte. Sodann hielt Professor Waoddzinski aus Bonn den ersten Vortrag über:

Steigerung der heimischen Produktion durch die Hausfrauen.

Erst während des Krieges sei man mit Schmerzen zu der Erkenntnis gekommen, daß den Hausfrauen das Bestreben für die Produktionsvorgänge abhandeln gekommen sei. Sie müßten dies zurückgewinnen. Der Hausfraueneruf sei unserer gesamten Volkswirtschaft als ein notwendiges Glied einzufügen. Jährlich gingen etwa 16 Milliarden Mark durch die Hände der Hausfrauen. Da sei es notwendig, daß diese volkswirtschaftlich und nicht nur privatwirtschaftlich denken lernten. Er beleuchtete dann die Hausfrau in ihrer Beziehung zum Verbrauch, zur Erzeugung und zum Umlauf der Waren, beim

